

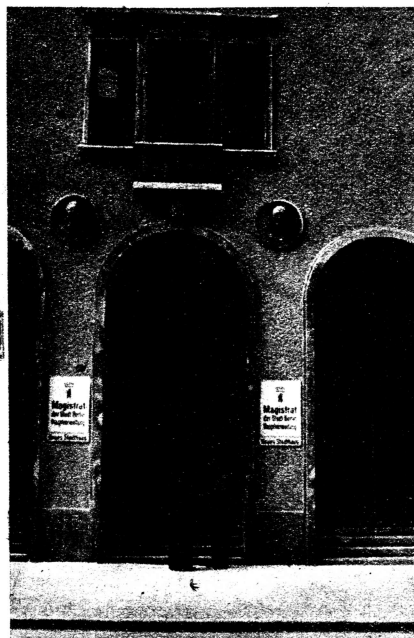
bei der Vorbereitung von Betriebsräte- und Gewerkschaftswahlen den Gewerkschaftsleitungen große Schwierigkeiten bereitet, darf nicht einfach dadurch behoben werden, daß man sich der Parteireferenten bedient, oder gar gemeinsame Referentenbesprechungen der Partei und Gewerkschaften abhält, sondern die Hilfe der Partei für die Gewerkschaften besteht in einer gesteigerten Aktivität unserer Genossen als Gewerkschaftsmitglieder innerhalb der Gewerkschaften. Die Gewerkschaftsleitungen aber können ihren Kadermangel nur durch verstärkte gewerkschaftliche Schulungsarbeit, durch breiteste Heranziehung neuer Arbeiterfunktionäre beseitigen, ohne Rücksicht auf deren parteipolitische Zugehörigkeit.

Ein Beispiel aus einem Betriebsbericht der Provinz Sachsen zeigt, wie richtig gearbeitet wird: In diesem Betrieb begnügten sich unsere Genossen nicht damit, in ihrer Betriebsgruppe zu den betrieblichen Forderungen Stellung zu nehmen, sondern sie stellten diese Fragen als Gewerkschafter in den Funktionärsitzungen und Mitgliederversammlungen der Betriebsgewerkschaftsgruppe. Da werden alle organisatorischen und agitatorischen Maßnahmen beraten und beschlossen, die zur Realisierung der gewerkschaftlichen Betriebsförderungen notwendig sind. Ihre Durchführung ist so auf eine breite Basis gestellt, denn die Betriebsgewerkschaftsgruppe ist viermal so stark wie die Betriebsgruppe der Partei. Alle durch die Gewerkschaft geführten Aktionen ruhen nicht nur auf den Schultern der alten erfahrenen Funktionäre, sondern der Arbeiterschaft und so mancher, der sich parteipolitisch noch nicht binden wollte, wird herangezogen und ist bereit, für seine Gewerkschaft tätig zu sein. Zwar können nun unsere Genossen nicht mehr sagen: „Das hat die SED-Betriebsgruppe gemacht“<sup>44</sup> aber sie beweisen durch ihre aktive Mitarbeit in der Betriebsgewerkschaftsgruppe, daß die Sozialisten die besten Gewerkschafter, die besten Interessenvertreter der Arbeiter sind. Mit der Zeit merken sie auch, daß das Vertrauen zur Partei nicht nur durch Agitation, sondern in erster Linie durch die stille unermüdliche zähe Kleinarbeit unserer Mitglieder und Funktionäre gefestigt wird. Daß diese Einstellung noch nicht Allgemeingut der Parteimitgliedschaft ist, ist nur damit zu erklären, daß diese Fragen bis in die verantwortlichen Leitungen der Partei bisher zu wenig beachtet wurden. Nunmehr sind vom Parteivorstand Beschlüsse gefaßt worden, die der Gewerkschaftsarbeit größtes Augenmerk schenken. Die Gewerkschaften sind Schulen des Klassenkampfes. Zum Klassenkampf gehört auch der Kampf um die Demokratie. Die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen sind eine vorzügliche Schule zur demokratischen Erziehung der Arbeiter. Solche Tatsachen aber, wie die Hallenser „Freiheit“<sup>44</sup> vom 11. Juli 1946 feststellen mußte, daß an manchen Stellen nur parteipolitisch orientierte Kandidaten zu den Betriebsrätewahlen aufgestellt wurden, tragen wenig zur demokratischen Erziehung der parteilosen

Arbeiter, zu ihrer Mitwirkung beim Aufbau und an den Aufgaben der Gewerkschaften bei. Erst die demokratische Erziehung, die aktive Mitwirkung der Arbeiter in der Gewerkschaftsbewegung wird sie davon überzeugen, daß unser Kampf nicht parteiegoistischen Zielen dient, sondern unserer Lösung entspricht —

Mit dem Volk — durch das Volk — für das Volk.

Emil Paffrath



*Straßenfront des neuen Berliner Stadthauses in der Parochialstraße*

(Fotos: SNB)

